Die Muschel in der Meinungslandschaft

Nach der Bundestagswahl 2025 ist der Osten Deutschlands politisch blau eingefärbt. Durch diese Meinungslandschaft führt der Ökumenische Pilgerweg.
Viele Pilger werden sich fragen, welche Auswirkung das auf ihre Reise haben wird. Welche Gespräche werden sich am Wegrand ergeben? Wie wird die Atmosphäre in den Herbergen sein?

Die Muschel will nun keinen „Meinungskorridor“ ausschildern, in dem nur so und nicht anders gedacht und geredet werden darf. Aber sie will den christlichen Geist des Pilgerweges in Erinnerung halten und an ein Ziel führen, an dem wir gemeinsam ankommen - als Menschen mit unseren je eigenen Schwächen und Stärken.
Wie gehen wir also miteinander bei politisch aufgeladenen Gesprächen in den Herbergen und am Weg um? Wie können wir den Meinungsaustausch so fördern, damit er nicht trennende, sondern heilende Wirkung hat?

1. Die Muschel – vom Ziel her denken

Die Jakobsmuschel ist seit dem Mittelalter das Erkennungszeichen der Jakobspilger. Wer eine solche Muschel trug, war nach Santiago de Compostela im Norden Spaniens gepilgert… hat dabei viele Länder durchschritten und fremde Sprachen gehört... war selbst Fremder oder Bittstellerin… hat überraschende Gastfreundschaft erlebt... sieht die Welt seither unter einem weiten Horizont.

Pilger (lat. „peregrinus“ = „Fremder“) sind auch heute noch Menschen, die sich der Fremde aussetzen und damit die Erfahrung von Flüchtlingen und Vertriebenen wenigstens erahnen können. In den Herbergen werden sie aufgenommen und zum Teil bewirtet.

Kommt es zu Gesprächen über Flüchtlinge und Fremde (LGBTQ, Muslime, Juden…) knüpfe man an das eigene Erleben von Fremdheit, von Gastfreundschaft, von und Auf- und Angenommensein an, das auf dem Pilgerweg möglich wird.

2. Die Muschel – zwei Schilde der Liebe

Im „Liber Sancti Jacobi“ (Jakobsbuch des 12. Jahrhunderts) wird die Muschel so gedeutet: „Die zwei Schilde der Muschel bezeichnen die zwei Gebote der Liebe: Gott über alles und den Nächsten wie sich selbst zu lieben.“
Nur mit beiden Schilden ist die Muschel - und der Mensch – vollständig.

Die katholische und die evangelische Kirche sind sich einig, dass völkisch-nationale Gesinnung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nicht mit den Grundsätzen der christlichen Gottes- und Nächstenliebe vereinbar sind. So wie jeder Mensch in seinem Leben Gott ein Gesicht geben soll, so kann er auch im Gesicht des anderen „Gottes Ebenbild“ erkennen.

In Gesprächen, in denen Pilger die Herbergseltern oder die Mitpilger mit menschenverachtenden Meinungen konfrontieren, bringen politische Diskussionen oft wenig. *Man kann deutlich und bestimmt um einen Abbruch der Diskussion bitten.* Und ganz wichtig: vor eigenem Ärger und der Wut übereinander beschützen die zwei Schilde der Liebe ebenfalls.

3. Die Muschel – aus Sandkörnern werden Perlen

Manchmal bringen aber auch gut geführte Gespräche etwas – schließlich umhüllt die Muschel ein reibendes Sandkorn im Inneren mit Perlmut.
So entsteht manche wertvolle Erkenntnisperle.

Eine gelingende Gesprächskultur kann entstehen, wenn sich alle ein bißchen Mühe geben und im Großen und Ganzen darauf achten:

Bitte sprich von dir und deiner momentanen Erfahrung - erforsche dich, doziere nicht. Frage bewusst um Erlaubnis, wenn du Ratschläge, Interpretationen, Analysen und Bewertungen geben willst.
Erkenne auch den Wert von Stille und Schweigen in Gemeinschaft.
Formuliere nicht schon eine Antwort, während der andere noch spricht.
Bitte sprich in der Ich-Form. Überprüfe deine Intention, bevor du etwas sagst.
Bitte höre aufmerksam und mit Respekt zu, wenn dir eine andere Person etwas mitteilt. (nach Scott Peck)

4. Die Muschel – harte Schale, weicher Kern

Auch das kann passieren: Pilger kommen in die Herbergen und sind entsetzt von der Stimmung der Bevölkerung und der aggressiven Plakatierung in den mitteldeutschen Bundesländern.

Die Muschel gibt auch dafür eine Orientierung. Ihr eigentliches Wesen ist ja ein weicher, empfindlicher Kern, der sich unter einer harten Schale versteckt: die harte Schale ist die Meinung, der Kern ist der Mensch.
Und ja: natürlich gehört beides zusammen. Doch oft tut man gleich beides ab, ohne wirklich wissen zu wollen, was sich eigentlich im Inneren verbirgt.

Vielleicht gelingt es, durch die abwehrende Schale hindurch zum eigentlichen Kern des Gegenübers zu gelangen…
Welche Fragen, Wünsche und Hoffnungen trägt ein Mensch in sich? Wie hat sich seine Biographie entwickelt – welche Wegkreuzungen gab es da, welche Täler und Höhenzüge? Ein Pilgerweg gibt soviel Zeit und Möglichkeit, einander an der eigenen Lebensgeschichte teilhaben zu lassen...

5. Die Muschel – ein Trinkgefäß in der Hitze

Die mittelalterlichen Pilger nutzten die Muschel als Trinkschale unter der heißen Sonne. In der Überhitzung mancher Gespräche kann die Muschel auch heute noch helfen, innezuhalten und sich gedanklich mit einem Schluck Wasser zu klären.

Die Fragen nach Krieg und Frieden, nach der Bewahrung der Schöpfung und der Gerechtigkeit für alle Menschen werden nicht allein durch aufreibende Diskussionen gelöst. Was wirklich etwas ändert, ist eine mitfühlende Haltung und der klare Blick für die Vielfarbigkeit des Daseins. Das ist genau das Gegenteil von dem, was populistische Parteien suggerieren: nämlich die Welt in Schwarz und Weiß aufzuteilen, in „Wir“ und „Die“, in Ost und West.

Wir gehen auf dem uns bestimmten Stück Lebensweg nicht allein und auch, wenn wir nicht einer Meinung sind, können wir einander das Wasser reichen – am besten in einer Muschelschale.

6. Die Muschel – durchströmt vom Ozean Gottes

Wenn die Pilger in Santiago de Compostela ankommen, können sie noch ein Stück weitergehen zum Kap Finisterre – dem „Ende der Welt“. Dort beginnt der Ozean, in welchem die Jakobsmuscheln leben.

Die Muscheln im Ozean sind ein schönes Bild für das Ziel und den Sinn menschlichen Lebens. So wie eine Muschel durchströmt wird vom Meer, so sind die Menschen es auch von Gott – nur machen sie es sich allzu selten bewusst.

Wenn sich eine Muschel im Meerwasser öffnet, dann ist sie von außen und innen umgeben von etwas, das größer ist, als sie selbst. Und sie kann auch nur dort – in diesem Größeren - leben. Wer von der Muschel lernt, sieht von sich selbst ab und erwartet, ganz von Gott erfüllt zu werden. Die Muschel lehrt, unser Leben vom Ziel her zu denken. Gott ist schon da!

Mögen die Muscheln des Ökumenischen Pilgerweges dahin führen!

Die beiden folgenden Texte sind Grundlage unserer Überlegungen:

Beschluss der 13. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland
„Auseinandersetzung mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und extremer Rechter“ vom 05.12.2023 und die

Erklärung der deutschen katholischen Bischöfe
Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“
vom 22.02.2024

In diesen kirchlichen Verlautbarungen findet man klare Aussagen und Argumente. Ihr könnt sie gern kopieren und weitergeben.

Informationen zum Ökumenischen Pilgerweg findet man auf
www.oekumenischer-pilgerweg.de

Text: Esther Zeiher
Redaktion: Matthias Sengewald